

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage), Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Provinzielles Reinhold Dreyer, für die Inserate Rudolf Roganowski, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Köllender, Leipzig. — Berlin, der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Große Straße G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 M. ohne Beklebung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: Die gesp. Kolonnenzeile 20 Pfennig, Sonstige 3. auswärts 25 Pfennig, im Restmetzeile Zeile 75 Pfennig. Werbung a. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 41.

Nr. 181.

Halle, Donnerstag den 8. August 1918.

2. Jahrgang.

## Für eine internationale Sozialistenkonferenz.

Der Vorwärts schreibt:

Mit lebhaftem Interesse verfolgen die sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands die Bestrebungen der nun zur Arbeit genöthigten sozialistischen Arbeiter Frankreichs, freizügigeren Wirkungskreis zu ermöglichen. Der Hauptpunkt, den die deutsche Sozialdemokratie in dieser Angelegenheit einnimmt, ist bekannt. In der Sitzung des Nationalrats ist der Vorschlag der linken Vorparthei angenommen worden, für sie sei das Befristungsrecht zu Stochholm nur ein bloßes Alibi gewesen. Wir können mit voller Verantwortlichkeit sagen, daß unter den deutschen Sozialdemokraten über die Frage einer internationalen Konferenz nie eine Meinungsverschiedenheit bestanden hat. Vom ersten Tage des Krieges an waren die deutschen Sozialdemokraten einmütig bereit, mit den Arbeitervertretern der anderen Länder darüber zu beraten, wo der Sozialismus zur Wiederherstellung des Friedens tun könnte.

Bei einem Teil der ausländischen Sozialisten herrscht aber gegen eine solche Zusammenkunft eine starke Missgunst, weil er dem Willen der deutschen Sozialdemokratie eine ganz falsche Vorstellung an hatte. Schon von der Friedenszeit her kennen wir das Spiel der Nationalisten aller Länder, das immer die Sozialisten des eigenen Landes als die vorkriegsähnlichen Geistes hingestellt, und ihnen die Sozialisten des anderen Landes als nationale Musterkinder gegenübergestellt. Der Abbruch aller direkten persönlichen Beziehungen, die demagogische Herrschaft der nationalstaatlichen Propaganda und des Willens der Partei haben dieses Spiel bedeutend erleichtert, und so kam es, daß wir bei unseren sozialistischen Kameraden verstanden wurden, während die alldeutsche Presse gleich zu Liebeswürden war, zu bezaubern, wir wollten Deutschland zu einem Schmachtfrieden drängen und wir beforderten die Gesandte der Entente.

Nicht wenig hat, was immer wieder betont werden muß, die Abspaltung der Unabhängigen dazu beigetragen, die internationale Verständigung zu erschweren. Die Unabhängigen brauchen einen Rechtfertigungsgrund für ihre Sondererzählungen und konnten uns darum gar nicht schämen genug machen. Lange Zeit hindurch wurden diese parteihaften Urteile von den Gegnern einer internationalen Konferenz als Beweis dafür benutzt, daß mit Leuten wie den deutschen Sozialisten ein Zusammenkommen nicht möglich sei. Mittlerweile aber haben auch die Franzosen, obwohl äußerlich noch eine „gemeine“ Partei, ihre heissen inneren Fehden bekommen, und sie werden lieblich wissen, wie wenig die wüthenden Beschuldigungen eines Nichtstunensstreites als klassische Vorwurfsmittel gelten können.

Die zweite, größere Schwierigkeit erwuchs den ausländischen Sozialisten aus äußeren Verhältnissen. Den deutschen Sozialdemokraten wurden im Sommer des vorigen Jahres alle für Stochholm in Aussicht genommene, bürokratische Beschlüsse gegen die Verteilung von Unabhängigen wurden durch das energische Eingreifen der sozialdemokratischen Partei wasserrecht. Die deutsche Arbeiter- und Kampfzeitung hat heute gratuliert, daß sie damals wieder den Sozialdemokraten noch den Unabhängigen auf dem Wege nach Stochholm ein Hindernis in den Weg gelegt hat. Gütige sie anders gebandelt, so wäre die Schuld, die Konferenz vereitelt zu haben, an ihr hätte gebühen. So aber ergab sich das lehrreiche Schauspiel, daß die Sozialisten des Mittelbundes umgeben zu sein konnten, während die Sozialisten des „freien Westens“ durch Polizeigewalt von der Reise gebindert wurden. Wenn nun in absehbarer Zeit die Frage der internationalen Sozialistenkonferenz wieder aktuell würde, wie würden sich die Entente-Regierungen dann verhalten? Würden sie einsehen, welchen Schaden sie im Vorhinein begangen haben und

diesmal ihren Sozialisten Reize-Crausnitz geben? Die französischen Sozialisten selbst denken über diesen Punkt sehr flechtlich. Andernfalls hätten sie es nicht notwendig gehabt, erregt darüber zu streiten, was es für ein Mittel ist gegen die Regierung anzuwenden, wenn sie auch diesmal wieder die Bitte verworfen. Des und nichts anderes ist ja der Sinn der ganzen Debatte um ihrer Ergebnisse, der zum Beschluß erhobenen Resolution von August.

Der Druck, der durch die Drohung mit der Kreditblockade auf die Regierung ausgeübt werden soll, wird aber wesentlich verringert durch die Erklärung der 41 Mann starken parlamentarischen Barone-Gruppe, sie werde sich auf keinen Fall zur Kreditblockade zwingen lassen. Bestätigt der am 6. Oktober einberufene Nationalkongress den Beschluß des Nationalrats, so läßt sich nicht absehen, wie nach der inneren Entzweiung die äußere Einheit noch erhalten bleiben soll. Inzwischen wird das Centrum der Partei, vor allem der um die Erhaltung der Einheit redlich bestrebt Marcel Cachin, nach irgendwelchen Kompromissauswegen suchen. Wir können den französischen Sozialisten die Erhaltung ihrer organisatorischen Einheit, bitten oder nicht verkennen, daß durch jede Kompromissänderung die von Nationalrat geforderte „maximale Aktion“ zur Erreichung der Ziele gefährdet werden wird.

Nach alledem müssen wir fragen, ob der Einberufung einer internationalen Konferenz noch erhebliche Hindernisse im Wege liegen, die aber, soweit wir sehen, ausschließlich auf der anderen Seite liegen. Die deutsche Sozialdemokratie ist, wie seit dem ersten Kriegstage, konferenzbereit und glaubt nicht, daß die gegenwärtige oder eine künftige deutsche Regierung in Bezug auf einen solchen Versuch irgendwelche Hindernisse vorlegen wird.

Woll es auf der anderen Seite anders aussehen, werden wir uns einmischen noch in Betracht lassen müssen. Die Hoffnung aber wollen wir nicht aufgeben, daß es dem Sozialismus der beiden freizügigeren Kampfgruppen noch vergönnt sein werde, in gemeinamer Arbeit den kommenden Weltkriegen voranzutreiben. Niemand wird sich darüber täuschen, daß eine internationale Sozialistenkonferenz den Frieden nicht machen, daß sie ihn nur vorbereiten kann. Wer solange sich nicht einmal die Sozialisten untereinander über den künftigen Frieden verständigen können, wie kann man von den kriegerischen Regierungen erwarten, daß sie es tun? Ueber jeder kommenden Sozialistenkonferenz würde daher ein starker Zwang liegen, zu einem einverständlichen positiven Ergebnis zu kommen, damit nicht die Konferenz — zum Jubel und Hohn aller Feinde des Sozialismus und aller Streiksbrecher — resultatlos auseinandergeht.

In der Presse der deutschen Unabhängigen ist es französischen Sozialisten um Sonntag über angemert worden, daß sie ihren kriegsreifen Vorkurs mit einem Vorkurs zu Paris in Verbindung mit Stochholm einseitig setzen. Wir sind in diesem Punkte anderer Meinung und bestätigen die Stellungnahme der französischen Linken, denn wir meinen, Sozialisten, die ein so hartes Verantwortungsgefühl über ihrem eigenen Volk haben, müssen Verständnis dafür besitzen, daß dieses Verantwortungsgefühl auch auf der anderen Seite rege ist. Neues sagte einmal zum alten Wilhelm Liebknecht, nachdem dieser hinterdrein deutlich, französisch und englisch gesprochen hatte, ganz begeistert: „Er ist so international, daß er überall national ist.“ In diesem Sinne sollten die Sozialisten aller Länder sich bemühen, so gut international wie möglich zu sein, sie werden dann die Schwergeladenen, mit denen jede nationale Gruppe zu kämpfen hat, besser würdigen und auch über das, was sie für einen Feind des anderen halten, besonders urteilen lernen. Der Vorwärts ist genug gewöhnt, und es ist Zeit, daß mit den Vorbereitungen der Konferenz gemacht wird!

## Die Notleidenden.

Die Kriegszeit hat uns unaufhaltsam an Entscheidungen gezwungen, aus unserer Sanftmütigkeit ein ernstes Regierungsmittel nach dem anderen verhängen, und manche Dinge scheinen uns nur noch in der Erinnerung vor, wobei sehr häufig die Frage aufgeworfen wird, wann werden wir wieder zu den ehemaligen Gezeiten zurückkehren. Wenn das alles sein würde, wenn alle in gleicher Weise an dieser Unbill leiden würden, dann würde manche Bitterkeit aus den jetzt berechtigten Klagen der Notleidenden verschwinden. Aber jeder sieht es gibt Leute, die es verdienen, sei es infolge ihres Geschickes oder einer nie verlassenen Unerschlichkeit, für alle Entscheidungen zu entscheiden; sie gehören zu den Glücklichsten, denen nichts verhängt ist. Wenn schon dieser starke Kontrast in der Lebenshaltung zu heftigen Anklagen und Unzufriedenheiten jeden Anlaß gibt, so muß die Art, wie in den Kreisen der Gebaten jede Entscheidung besänftigt wird, geradezu aufreizen können.

Das Glückseligkeit gegen die Finanzwirtschaft, gegen die angebliche Beschaffenheit der Landwirtschaft. Jeder verständige Mensch wird es bezeugen, daß der Rohwurst nicht die Hungerluren der Städte mindert, er produziert und er wird zu nichts anderen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Es werden deshalb auch die Einteilungen, die dem Landwirt vorgeschrieben werden, sowohl der eigene Verbrauch in Frage kommt, nie innewahnen; sie sind eigentlich nur eine Ermahnung, auch derjenigen zu gedenken, die sich heute nicht lasteligen können. Zudem sind die berechneten Nationalität für den eigenen Verbrauch des Landwirts immer reichlicher als für die Beschäftigung, aus hiergegen wird nicht eingezogen werden. Bewiesenen in hohen Maße ist es nur, wenn die Marktfrüher einer strapaziösen Spekulationsmethode des Bundes der Rohwurst sich heute wieder als die Notleidenden, als die Bedürftigsten hinstellen und in ihrer bekannten Art mit dem nötigen Ausbau ihre Forderungen zu betreiben will.

Geraus aus dem Zuschuß ruff Herr v. Odenburg den westpreussischen Gutbesitzer aus, um natürlich mit diesem Schlagwort die lebhafteste Zustimmung in diesem Kreis aus-

zulösen. Sei, wie werden da die Preise steigen, wenn alles ohne Höchstpreise dem Preisfindenden bezahmt werden könnte. Neben nicht die westpreussischen Gutbesitzer schmerzlichen Schaden, da sie nur einen Teil ihrer Butter im Rahmenhandel, das Bündel zu 20 M., abgeben können? Werden ihnen nicht für die über 75 Pfennig bis eine Mark geboten, während sie bei der Beschlagnahme kaum die Hälfte bekommen? Werden ihnen nicht für den Feinere Korn bis zu 200 M. geboten, und läßt sich nicht von dem feinsten Feinstbrot bis zu 120 M. für Zucker und Gerste herausziehen? Warum sollen die Ostelbier die schöne Kriegskonjunktur nicht ganz ausnützen? Der Handel muß wieder seine Freiheit bekommen, damit nicht in die Grenzgebiete der Ostelbier eingegriffen wird. Ganz werden ihnen zu reichlich hohem Preis die Ereignisse der Weltmarkt angenommen, aber die Ausflüchten auf höheren Gewinn lassen alle sozialen Einflüsse schwinden; nur drauf los, die Zeit ist günstig, um mehr einzuschleimen.

Gegenüber dieser nimmermüden Spekulationspolitik der Ostelbier trägt die Reichsregierung geradezu mit Kommerzmitteln die harten Entschörungen. Sowie die Arbeiter möchten auch aus dem Zuschuß heraus, wenn ihre Kraft nicht durch den Beschäftigten dem Speisefakt dieser Antikörper; nur wäre es für die Herren Reichs und v. Odenburg mit ihren Vorlagen die Rettung bringen. Das wäre zum erkennen in der preussischen Geschichte, daß die Wortführer der Grenzgebiete der Ostelbier zu einer Zeit fähig waren, die dem preussischen Volke in trübigen Zeiten hilfreich und selbstlos zu stehen kam.

Wie unerhörte prozodierend diese Aktion des extremen Agrarpartikurs ist, kommt uns zum Bewußtsein, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es in jedem Jahre nur mit Mühe und Not gelangen ist, so viel Viehwirtschaft zu erzeugen, um nicht gänzlich die industrielle Bevölkerung in den letzten Wochen der Kriegszeit gegen es aus über nicht. Den Bedarf zu decken, wäre nicht rückwärts in die Schreckensbeispiele eingetretten worden, dann wären wir mit den Kartoffelböden bereits im Frühjahr zu Grunde gewesen; und wenn wir demgegenüber auf die freie Abgabe des Rohwursts und die freie Bewirtschaftung im Handel uns verlassen wollten, so wäre mit absoluter Sicherheit darauf zu rechnen, daß noch größere Mengen von Korn und Kartoffeln verfaulen würden, als es schon geschah; einen Teil hätten die Zahlungsfähigen schnell aufgekauft, und ein weit kleinerer Rest als jetzt wäre bei diesem Weltbedarf für die ärmeren Volksklassen verblieben, denn sie hätten dann um Hennen und Ziegen geneigelt hätten abzugeben können. Auf diese Verengung wollen wir uns nicht einlassen, obwohl wir auch im geltenden System keine ideale Lösung finden, die es überhaupt in der kapitalistischen Gesellschaft nicht gibt.

Es ist nicht überflüssig, daß die Reichs- und Odenburg auch bei den zahlungsunfähigen Böden mit ihrem System Anwendung gefunden haben; zum Standpunkt der Zahlungsunfähigkeit berührt es den Nutzen einer reichlichen Versorgung. Der Preis würde die ganze Höhe erklimmen, die bei einer jählichen Marktlage nur erreicht werden kann; der Wundersinnliche kann da nicht mitkommen; er wird belächelt geschickelt.

Damit können wir zu einer zweiten Klasse der „Notleidenden“, denen wir uns auch ein wenig widmen müssen. Als im Frühjahr die Bundesratsverordnung herabgeschickelt wurde, beschränkt werden kann, abgesehen von Franken, die nach wie vor einen Rohwurst genießen sollten, ergab sich nahezu in der gestankten bürgerlichen Presse eine Entstellung gegen diese Anordnung; und schließlich kam das Gehörtsvergehende und große mit einem Streik, wenn nicht schon in genügender Weise eine Lebensmittellieferung geändert würde. Die Meinungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Uns sehr vielen Rede- und Erholungsarten hört man, daß die Verpflegung ganz vorzüglich ist, Fleisch wie zu Friedenszeiten zur Verfügung steht. Man kann es den Landeluten nicht verargen, wenn sie die vielen nicht gerade an Unterernährung Leidenden, die sich während des Sommers in den Bodeorten aufhalten und nach einigen Wochen ihren Hungerzustand nach nicht gerade angenehmen Gezeiten betrachten; noch weniger ist die Einwohnerzahl solcher Orte erreicht, wenn sie leben muß, daß ihnen alle Lebensmittel bereutet und die Nation immer dürftiger für sie werden. Dabei bestimmt sich die herauskommene Schicht der Kriegsgewinnler anmaßend und profitig und erweist sich für manchen den Einwand, die städtische Bevölkerung sei allgemein von demselben Schicksal. In welcher Weise man z. B. in Bayern über diese Daseinsweise, die sorglos in den Löss hineinlebt, denkt, dafür genügt es, das Urteil der Einheimischen zu erfahren. Niemand wird dem Beamten oder Angestellten seine paar Wochen Erholung mißbilligen, oder um der Sorte Erholungsbedürftigen willen, die monatlich im Überflusse sich gut auszuhalten haben, wird für die übrige Bevölkerung die Biederkeit gefordert, die letzten Marktschiffe nicht kauft braucht, nur in den Bodeorten spüren die Sommererlöse, doch allein in Bayern 400 000 Stück Rindvieh ohne Beklebung, doch allein in den Bodeorten vertrieben sind. Ein Zustand ungewöhnlicher Art! Mit Recht wird verlangt, daß die Unterernährung der Sommererlöse nicht höher sein darf als für die übrige Bevölkerung. Aus anderen Bodeorten kommen

Wahrheit, und das alles in einer Zeit, wo die  
Ernere Bevölkerung fortgesetzt in schwerer Sorge ist, woher  
sie den täglichen Bedarf nehmen soll.

Diejenigen, die bei schwerer Arbeit ihr Tagewerk ver-  
richten müssen, ist es tief unheimlich im Bergwerk oder bei der  
Bauarbeiten des Hochobers oder im haltenden Betriebe der  
Wirtschaftsindustrie, müssen sich mit einer kümmerlichen Ver-  
sorgung begnügen, während die anderen, locos in den Tag  
hineinleben. Müg nicht dieser Kontrast, der nicht dem  
Arbeiter vor Augen tritt, die Stimmung in der öffentlichen Befeh-  
beinflussen?

Dabei sehen von einfaches Leben die Bemühungen  
ein, diesen Zustand noch zu verschärfen. Der höhere Lohn,  
den der Arbeiter erreicht, geht voll auf für Konsummittel; er  
an Einkünften von Kleidung, Wäsche oder sonstigem Konsum-  
erwerblich kann nur nicht abgebaut werden, da die Breite nicht mehr  
entsprechend ist. Dem Arbeiter ist nicht mehr zu entziehen,  
denn er durchdringt alle Schranken und findet überall Ver-  
schwendung. Die öffentlichen Pflicht hat davon, welche ungeheuren  
Erfolge das Volk erreichen muß; leider nehmen diese Bürde  
nicht alle auf sich, sondern wälzen sie auf die breite unten ab,  
und sie sind am Werk, dies noch nachdrücklicher zum rückwärts-  
leiter zu tun, wenn man an verantwortlicher Stelle diesem  
Zwecken nachhinkt.

## Englische U-Boot-Fallen.

Amblerham, 6. August. (Neuter.) Neuter zufolge veröffentlicht der Marine-  
korrespondent der Times Entschlüsse über die Arbeit der U-  
Boot-Fallen, die einen wichtigen Wink in der Bekämpfung der  
U-Boote bieten und die Besatzung des Schiffes führen. Der  
Korrespondent sagt: Man könne jetzt Eingehalten darüber ver-  
öffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angeordneten Maßnahmen  
bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwidert  
wurde, sei die Barcelona gewesen, die am 18. August 1915 ein  
U-Boot versenkte. Seitdem habe die Flotte, versenkten Schiffen  
das Ansehen ungleichmäßig handhabungslos zu geben,  
und damit U-Boote zu vertreiben, lag zugunommen. Der  
Korrespondent berichtet die Methode der Kriegsführung und  
führt einige Beispiele an, von denen das folgende am beispielhaftesten  
ist: Eine Tages dreist ein U-Boot ein solches als unbedingtes  
Handlungsmaßnahme verbotenes Schiff an die See gelangte, ließ die  
Boote herab und verteilte das Schiff, nur eine Frau mit  
einem Kind in ihren Armen blieb zurück und lief wie  
wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an  
des Abgangs ansetzte, ließerte die Frau das Kind, das in  
Wichtigkeit eine Bombe war, in den offenen Larm des  
U-Bootes und sprengte es auf die Welle in die Luft. Diese  
Frau wurde, wie der Korrespondent der Times eigens hinzusetzt,  
für ihre Tat mit dem Victoria-Kreuz ausgezeichnet.

## Zur Lage in Rußland.

Der diplomatische Vertreter der deutschen Regierung in Mos-  
kau, Staatsminister Gierffert, ist zur mündlichen Ver-  
mittlung über die Lage in Rußland nach Berlin  
gerufen worden und bereitet den Rückflug ab.



Archangelsk, 4. August. (Neuter.) In der vergangenen Nacht  
besetzten die Bolschewiki die Festung erhalten hatten, Arkhan-  
gelsk, die nördliche Seehafen von Archangelsk. Sie wurden jedoch von  
den weißen Garde vertrieben. Russenvertrauen haben sich bei  
Dörfern in der Küstengebiet eine Weile zurück geworfen we-  
gen (Wenig) und Biraga (Wenig) nordwärts und östlich  
von Archangelsk in verschiedenen Richtungen die Gegenrevolution  
gegen die Bolschewiki unterstützen. Es wird gemeldet, daß drei  
Rückposten gestrandet und daß die bolschewistische Besatzung ge-  
stüdt ist.

Wladimiroff, 5. August. (Neuter.) Englische Truppen  
wurden gelandet.

Gherbin, 5. August. Einem nach Wladimiroff.  
Seine Truppen sollen zwischen Gherbin und der Station Konchuzia  
stehen, wo sie die Eisenbahnstationen erobern.

Amblerham, 7. August. Einem hiesigen Blatte zufolge er-  
hielt die Times aus Simla, daß der Reichstag, wonach eine Republik,  
die Türkei, Rußland, China und die iranische Gebiet um-  
faßt, sich gebildet habe, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt, denn  
die politische Korrelation in Mittelasi ist noch ein Chaos  
und ändert sich fortwährend.

Petersburg, 5. August. Auf Befehl von Urdoff werden die  
Eisenbahnpatrouillen und Wachen von Petersburg vertrieben. An die  
tschechoslowakische Front sind Verhörungen von hier abgegangen.  
Die Zeitung Wostok in Simla bringt einen Ruf zur  
Verteidigung des tschechoslowakischen Vaterlandes infolge der  
Besetzung von Archangelsk.

Am 1. August wurden hier 78, am 2. August 109 Cholerafälle  
gemeldet.

Die Zeitung Rote Armee veröffentlicht einen Aufruf an  
den Generalstab der Westarmee der Jahre 98-99 in  
den Generalstab Petersburger, Woloski und Wladimiroff.  
Der Belagerungszustand wurde über Archangelsk,  
Wologda, Gherbin, Woi, Hizerowoski, Station Guchona (bei  
Wologda) und Kollak (an der Dwina) verhängt. In diesen  
Orten sind alle Kommunikation unter die Waffen gerufen worden.  
Alle Ausländer sollen die Orte innerhalb 24 Stunden zu ver-  
lassen.

Sima, 6. August. Durch ein vom Reichshof bestätigtes Ge-  
schlecht wird den ukrainischen Militärpersonen die Ausübung  
des aktiven Wahlrechts zu gesetzgebenden und sonstigen öffentlichen  
Vereinigungen, die Angehörigen zu verschiedenen Verbänden, Ge-  
sellschaften, Komitees und Organisationen politischen Charakters  
und die Teilnahme an politischen Demonstrationen und Demonstrationen  
untersagt.

Sima, 6. August. Die Zeitungen melden, daß die große gesell-  
schafliche Versammlung des Donziner Kaval-  
heeres am 15. August in Komoltschastsk zusammentritt.

## Neutrale über die Friedens- aussichten.

Haag, 6. August. Das führende schiffliche-Blatt Neber-  
lander vom 3. August schreibt unter der Überschrift: „Offene  
Karten“ zu Lord Georges Rede:

„Lord Georges glaubt wohl an den Völkerverbund, ist aber eher mit  
dem gemeinen Gegenstand zufrieden. Nicht selten den Zentralmächten  
sollen Schweregefühle gemacht werden, sondern ebenso den Neutra-  
len, die es wagt, keinen Anteil zu nehmen an der Verdächtig-  
schweigenden Entschlossenheit. Wenn jedoch die Neutrales jetzt schon  
fragend, auch verlangen sie nach Waffen die Opfer des Krieges, daß  
hätten sie, um der Gant England, der Vereinigten Staaten und Ja-  
panes teilhaftig zu werden, ihr Land der Verödung preisgeben müß-  
ten, wie Serbien, Montenegro, Österreich.“

Die Treuen uns, daß Lord George offenbar gesprochen hat.  
Man will von seinen der Ostente keinen Völkerverbund, keine  
Schweigheit der großen und kleinen Völker, kein Wohl, dem das Recht  
unterscheiden nicht zwischen Groß und Klein. England selbst der Rede

zu, für uns die wahre Grund zum Völkerverbund, liegt in der Frage, ob der  
verdrinnte Völkerverbund sich ebenfalls offenbar ausspricht.

In der gleichen Ausgabe schreibt Neberlander unter dem Ueber-  
schrift: „Eine schlechte Woche: für den Frieden war die vorige  
Woche ein schlechtes.“ Der einzige Blickpunkt ist, daß Lord George, an  
dessen Idealismus noch viele glauben, trotzdem er den Völkerverbund  
von Anfang des militärischen Krieges eröffnet hat, die Opposition  
von Österreich in die eigenen Hände empfindet, was der beiden  
von Bedeutung sein kann. Zudem werden Krieg und Pazifikation  
eine andere Epoche. Doch aber Lord George als Schlichter von  
allen Erwartungen auf erhebliche Befestigung und Verbesserung steht, das  
Wohlbefinden der dunkle Punkt der letzten Woche.

## Das Urteil im Malloy-Prozess.

Paris, 7. August. (Paris.) Das im Staatsgerichtshof in öffent-  
licher Sitzung verlesene Urteil erörtert die gegen Malloy erhobenen  
Anklagungen wegen Verrats für Frankreich und ver-  
urteilt gleichzeitig die Anklage auf Verurteilung auf Verurteilung. Das  
Urteil erklärte weiter, es habe sich, daß seit Ende 1914 ein abge-  
fertigter Plan bestand, um die Verteidigung des Landes  
zu lähmen, dadurch daß man die nationale moralische Kraft und den  
Geist der Disziplin in der Armee untergrub. Die Propaganda habe  
nachweislich durch Gründung von Zeitschriften und Halten von Neben-  
versammlungen erzielt. Malloy habe das nachrichtliche Unternehmen  
geleitet, welches die Hauptrolle der Revolution im Jahre 1917 war,  
habe aber, anstatt der Propaganda leitend entgegenzutreten, das  
Wohl unterhielt, dessen Reaktivierung wegen Unvereinbarkeiten mit dem  
Friede verurteilt worden. Er habe Anweisungen zur Aufhebung des  
Bürgerlichen Gesetzen angenommen, wogegen Malloy be-  
wiesen verweigert, daß dies Verbot, die auf die heilige Eingetragenen  
Angelegenheiten abgeben sollte, nicht von den Staatsgerichtshof hätte gebührt  
werden dürfen und daß er so gehandelt habe, um Unterordnung zu ver-  
hüten, denn der seit einstimmige vaterländische Schwärzung der französischen  
Arbeiter zeigte im Gegenteil, daß diese die Schwügel aus ihren  
Organisationen gelassen hätten.

Das Urteil lautet, es habe bereits gemeldet, auf fünf Jahre Ver-  
urteilung ohne Beruf der bürgerlichen Ehrenrechte und Erhaltung  
der Rollen an den Staat.

Nach einer Meldung des Sozialisten aus Genf führt die Hu-  
manität zum Urteil im Malloy-Prozess aus: Die arbeitenden Klassen  
würden anerkennen, die Voraussetzungen der sie in dem Urteil ergehen,  
ihre Parteifreiheiten verlegen und die Trümpfe der Action  
Francoise bald verurteilen lassen.

## Bolschistische Ueberfahrt. Deutsches Reich.

### Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Zitibelfangenen.

Der preussische Minister des Innern hat folgenden Besch-  
luß an die zuständigen Behörden gerichtet:

„Da vom Besuche interessierter Zivildienstleistungen nicht mehr allein  
in der Schweiz, sondern in allen neutralen Ländern zu Erlaubnis-  
sachen untergebracht werden, ist es nach der Ansicht des Ministers  
der öffentlichen Arbeiten, zugleich als Chef des Reichsausschusses für  
die Verwaltung der Reichseisenbahnen, geboten, die Fahrpreis-  
ermäßigung zum Besuch solcher Zivildienstleistungen nicht länger auf  
Reisen nach der Schweiz zu beschränken, sondern sie allgemein für  
berozogene Reisestrecken in das neutrale Ausland zu erweitern.  
Es wird den Angehörigen der im neutralen Ausland befindlichen  
deutschen Kriegs- und Zivildienstleistungen nicht immer möglich sein,  
die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung erforderliche Ver-  
pflichtung der Logiervermittlung oder des behandeln der Kriegs-  
beurlaubenen, weil die Kriegs- und Zivildienstleistungen nur zum Teil  
in Logierstellen und in anderer Umgebung sind. Daher genügt  
es, wenn bei Reisen nach im neutralen Ausland und außer dem Aus-  
land der Ortspolizeibehörde die Reiseangelegenheiten vorgelegt wird.  
Aus dieser Genehmigung hat hervorzugehen, daß es sich um eine  
Reise zum Besuch oder zur Verbindung von deutschen Kriegs- oder  
Zivildienstleistungen handelt, und daß der Fahrt nichts entgegensteht.  
Die künftigen Eisenbahnbeförderungen sind mit entsprechender  
Belegung versehen worden; den Eisenbahnbahnen mit nahegelegener  
werden, sich der Möglichkeit für ihre Erreden anzugleichen.“

## Aus dem Reiche des Herrn v. Tilly.

Die Reichspresse für Öst und Gemälde, an deren Spitze der  
Gemeinrat v. Tilly steht, gehört zu den Gemäldearbeiten, die am  
wenigsten Sympathie genießen. Trotz aller Versicherungen, die  
man von dieser Seite immer wieder hört, will die Bevölkerung  
der Bevölkerung überhaupt in der Welt noch immer nicht fliegen.  
Das ist die Reichspresse aber für sich selbst hat, werden die  
Beurteilung vermehrt zu werden. Die Reichspresse seit nämlich mit,  
daß über 100 Gemälden, Hilfsgebern, Soldaten um,  
im Hauptquartier seit 10 Tagen täglich auf Hamster fahnen und  
von 80 Wägen verlastung hätten. Das heißt also,  
mehr als 100 Beamte haben Tausende von Wägen übernahm  
und dadurch täglich 9 Pfund Reichen erspart. Die Zeitung  
kann sich zweifellos selbst lassen. Bleibt es heißt die Reichspresse  
für Öst und Gemälde einmal fest, was die Gemälden, Soldaten  
und Beamten für diese Zeit an Wägen erhalten haben, lo daß  
man einigermaßen berechnen kann, was diese letztgenannte Tätig-  
keit der Reichspresse dem Reiche für Kosten verursacht.

## Rumänen.

### Österrumän im Anknüpfungspunkt.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Die rumänische Kam-  
mer hat gestern die Debatte über den Bericht der parlamentarischen  
Untersuchungskommission, laut dem der ehemalige Ministerpräsident  
Radianu und der Minister seines Kabinetts in Anknüpfungspunkt  
verurteilt werden, eröffnet. Für die Anklage haben gesprochen die Ab-  
geordneten Pitulescu, Antonescu, Welu und Borleanu. Trotz vorgedachter  
Stunde ist die Kammer zur Abstimmung von Wägen übernahm  
und dadurch täglich 9 Pfund Reichen erspart. Die Zeitung  
kann sich zweifellos selbst lassen. Bleibt es heißt die Reichspresse  
für Öst und Gemälde einmal fest, was die Gemälden, Soldaten  
und Beamten für diese Zeit an Wägen erhalten haben, lo daß  
man einigermaßen berechnen kann, was diese letztgenannte Tätig-  
keit der Reichspresse dem Reiche für Kosten verursacht.

## Amerika.

### Die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Rohstoffkrieg.

Die Times melden aus den Vereinigten Staaten, daß Lord  
George Einleitung zur Teilnahme am Rohstoffkrieg Anknüpfung  
gefunden habe und die öffentliche Meinung in den amerikanischen  
Rohstoffindustrien eine mächtige Welle gegen Deutschland lese.  
Doch seien die Vereinigten Staaten zu einem bedingungslosen  
Einkauf an die Entschuldigungen der Pariser Wirtschaftsreferenzen  
nicht bereit und würden auf dem Boden der von Wilson vorge-  
schlagenen Welt. Danach sei die Teilnahme aller amerikanischen  
Stützpunkte und die Bemühung gleicher Handelsbeziehungen eine  
der wichtigsten Friedensbedingungen. In seiner letzten Rede  
an den Kongress sagte Wilson diesem Programm allerdings die  
einschränkende Klammer hinzu, daß Deutschland unmöglich zum  
Teil der Teilnahme an Rohstoffkrieg zugelassen werden könne, wenn es weiter-  
hin unter einer übergründigen und intriganten Regierung bleibe,  
die den Weltfrieden jähre.

## Der Krieg im Westen.

### Der deutsch-französische Gefangenen-austausch.

Berlin, 5. August. Wie die Nordd. Allg. Zig. mitteilt, ist bei  
wiederholten Verhandlungen zwischen dem Reichsamt für Kriegs-  
angelegenheiten und dem französischen Kriegsangelegenheiten  
mehr als 18 Monate kriegsgefangenen Gefangenenangehörigen und  
samtlichen Zivilinternierten seit Mitte Juli im Gange. Bisher  
sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1600 Unteroffiziere und Mann-  
schaften und 1400 Zivilpersonen zurückgekehrt. Eine entsprechende  
Anzahl Franzosen ist auf Deutschland entlassen worden.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 7. August. (Königsb.) Einem unserer U-Boote, Kom-  
mandant Kapitänleutnant von Schärer, befindlichen an der Nordküste  
Jalands den fünf gelehrt englischen Dampfer Jukilia von 32120  
BRT. durch mehrere Torpedotreffer so stark, daß das Schiff am folgen-  
den Tage durch ein vom Oberstutnant zur See von Rudolph be-  
schätzte U-Boot trotz Bedienung durch mehrere Torpediere und sechs  
Tischmaschinen ermöglicht werden konnte. Infolge des abge-  
leiteten Baues war das Schiff zunächst für den folgenden be-  
schädigten Dampfer wiederholten werden. Das U-Boot schied an-  
schließend noch zwei große Dampfer, davon einen vom Typ Vulcanica  
18000 BRT. aus fünf gelehrt Gefangenen an der Westküste Eng-  
lands heraus, und insgesamt 57000 BRT.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Franconi ist ein Dampfer der Westpazifischen Cunardlinie aus  
dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Kreuzer ausgerüstet, mit  
drahtloser Telegraphie, Unterwasserfunkapparat, Kabinen usw. und  
mit Besatzung über 4000 Mann. In Kiel ist der 1915  
in Belfast bei Harland u. Wolff für die Holland-America-Linie gebaute  
Turbinendampfer Statendam, der von der englischen Regierung  
übernommen wurde. Er war bestimmt, ein Stolz der niederländischen  
Handelsflotte zu werden und wurde daher mit allen feinsten Ein-  
richtungen und Beschüssen ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

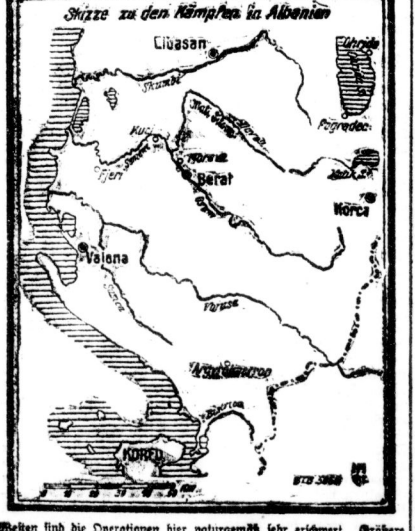
Am 3. August. Der holländische Schiffahrtsrat hat  
begünstigt der Verrentung der Romtina Regenzen in der Karibik das  
Urteil gefällt. Danach soll das Schiff nicht durch eine Mine,  
sondern durch ein Torpedo unbekannt Herkunft versenkt worden  
sein.

## Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 7. August. Amtlich wird bekannt-  
gegeben: In Italien: Heeresbericht und Patrouillensituation.  
In Albanien wurden wiederholt von Berat Italienische Heer-  
kräfte abgeschlagen. Im oberen Desoliz-Tal erzielten wir weitere  
Erfolge. Der Chef des Generalstabes.

## Stöße zu den Kämpfen in Albanien.

Die Heeresgruppe Filanzer-Balini gewinnt im Gegenhug gegen die  
Inoffizier Boden und hat nach Ueberwindung des Ermerz-Büfles be-  
reits die Ence-Fließ erreicht. Desgleichen hat sie am oberen  
Desoliz-Tal Erfolge erzielt. Anknüpfung des gebrüchlichen Charakteres  
des Landes und des wengen einmüchigen für Heereszwecke verwendbaren



Wetter sind die Operationen hier naturgemäß sehr erschwert. Größere  
Abteilungen können eigentlich nur im Westen am Gemeniz-Tal selbst  
zusammenhängend zur Entlohnung gelangen, während die Kämpfe im  
rein gebirgigen Osten von kleinen Truppen geführt werden. Ob nun hier  
in Albanien ein größere Aktion der Oesterreicher zu rechnen ist,  
und sich ihnen tunen seinen. Die meisten italienischer Blätter lassen auf  
eine zunehmende Revolütz schließen. Sie appellieren an die italienische  
Regierung, die Kämpferfronten auf die albanische Front zu richten, wo  
Kämpfe zu erwarten wären, welche die Lösung des Balkanproblems be-  
schleunigen könnten

Sechs Hauptkämpfe, 2 Hauptkämpfe, (Anzahl)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezerrte Scarping Kuppel.

Die Gezerrte Scarping Kuppel ist ein wichtiger Bestandteil des Westlichen Kriegsschauplatzes...

Gezerrte Scarping Kuppel.

In den Morgenstunden des 7. August...

Der Erste Generalquartiermeister: Rubensdorf.

mit. Berlin, 7. August. (Anzahl). In der Nacht vom 5. zum 6. August...

Der Chef des Militärkabinetts der Marine.

Von den erkrankten Kriegssoldaten sind 1817 20 000 M. und 40 000 M. entlassen...

Im den immer schwer empfundenen Mangel eines Krankenwesens abzuheilen...

Zur Tarifbewegung der Holzarbeiter.

In einer am Dienstag abend stattgefundenen Holzarbeiter-Versammlung...

Die am 6. August im Niederbayerischen Holzarbeiter- und Arbeiterinnen...

Erkrankungsberichte für die Kriegssoldaten. Die Krankheits- und Verwundungsberichte...

Die Preise für Mineralöl und Eisenwaren. Die Erzeugnisse für die Erzeugung...

Die Kleinstädter des Nordens an der Wald-Estrade werden wieder eingeladen...

Die Kleinstädter des Nordens an der Wald-Estrade werden wieder eingeladen...

Die Kleinstädter des Nordens an der Wald-Estrade werden wieder eingeladen...

Die Kleinstädter des Nordens an der Wald-Estrade werden wieder eingeladen...

Die Kleinstädter des Nordens an der Wald-Estrade werden wieder eingeladen...

Ein Fehltritt.

Eine Bauerngeschichte aus dem Saunus von Fritz Reibel (Halle, Saalfreis).

Wieder schickte die Hausfrau und schwermütigen Männer...

Im Streifen geschlitzten Butterfaden war sich herzug...

was es tun hat! In so was red mer am Besten mit hinein...

**Theater, Sehenswürdigkeiten usw.**

**Botanischer Garten.** Für die beiden Donnerstags-Redaktionen das nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr vom Stadtheater-Orchester im Botanischen Garten stattfinden, sind besondere geschickte Vortragungen vorgesehen, in das jeder Kunstfreund auf seine Rechnung kommt. Der Besuch dieser Konzerte wird daher bestens empfohlen. Bemerkenswert sind auch die am Abendsonnen die Inhaber von Dauerarten für die Mittelnachtskonzerte freien Zutritt haben. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf. (von 7 Uhr abends ab 35 Pf.) und für Kinder 20 Pf. Militär ohne Dienstgrad zählt vornehmlich 10 Pf., nachmittags 20 Pf. (Siehe Anzeige).

**Rab Wittenberg.** Auf das heute abend 8 Uhr stattfindende Konzert des Stadttheater-Orchesters (Percepsen- und Waldgeboten) als Ehrenabend für Kapellmeister Carl Höpfer wird nochmals empfehlend hingewiesen. (Siehe Anzeige).

**Aus der Provinz.**

**Mord.**

**1000 M. (Eintausend Mark) Belohnung.**

Am Abend des 4. August 1918 abends gegen 10 1/2 Uhr ist der Fürstbiter Franz Wegling aus Ebersdorf am Herweg am Herweg in der Straße Ebersdorf-Wansleben von Unbekannten erschossen worden.

Die Schrotkugeln sind offenbar von Wilderern oder Feldböden, die als wichtiger Richtung kamen, aus Jagdgewehren Kaliber 16 abgegeben. Wie aus Blutspuren zu schließen ist, hat einer der Täter eine Verletzung davongetragen, wahrscheinlich durch ein Biss des Hundes des Getöteten in die Hand, vielleicht auch durch Stoßschlag gegen den Kopf.

Zur Ermittlung der Täter geeignete Mitteilungen erhalte ich an die Gendarmereikontakten, Polizeibehörden oder anderer bis zum 7. August in Ebersdorf am Herweg oder Ebersdorf betroffen worden sind oder ihrer Wohnung bis nach 10 1/2 Uhr ferngeblieben sind. Vor allem sind Personen zu ermitteln, welche Blutspuren, Bisse oder Schlagverletzungen aufweisen oder aus nicht festgestellten Gründen ihrer Arbeitsstelle nach dem 4. August ferngeblieben sind.

Für die Ermittlung der Täter ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Diese Summe kommt auch zur Verteilung an diejenigen, welche den Täter nicht selbst bezeichnen können, aber zur Ermittlung des Täters führende Anhaltspunkte mitteilen. Ueber die Verteilung entscheidet der Herr Regierungspräsident unter Ausschluss des Rechtsweges. Halle, den 6. August 1918.

Der Erste Staatsanwalt.

**Das Sammeln von Bucheckern.**

Bei den zahllosen Verordnungen über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung wird nützlichweise eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 30. Juli, die in der neuesten Nummer des Reichsanzeigers veröffentlicht ist, nicht beachtet werden. Es handelt sich um das Sammeln von Bucheckern. Zufällig ist es von sehr weittragender Bedeutung, daß die Öffentlichkeit auf die Bucheckernernte hingewiesen wird, die in diesem Jahre außerordentlich reichhaltig ist. Die Büsche kann diesmal überaus in großen Mengen liefern, wenn ihre Früchte rechtzeitig geerntet werden. Das Kriegsernährungsamt sucht die Sammlungen zu fördern, indem es in seiner Verordnung sagt:

Der Buchecker an eine Abnahmestelle abgefertigt, erhält von dieser eine von der Landeszentralbehörde nach Gewicht festzusetzende Vergütung, deren Mindestbetrag der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts bestimmen kann. Ferner erhält er die Genehmigung, Bucheckern bis zu einer Größe von abgetriebener Menge selbst zu verkaufen zu lassen; die Genehmigung erfolgt durch Ausstellung eines Schlagscheins. Da hierbei gewonnenen Geldsummen sind ihm zurückzuführen. Anstatt des Schlagscheins ist der Abnehmer berechtigt, gegen entsprechende Räumung der Vergütung Scheine zu einer von der Landeszentralbehörde festzusetzenden Menge zu verlangen.

Nach weiteren Mitteilungen soll sich die Entscheidung für die Ablieferung von 1 Kilogramm Bucheckern auf 1,70 bis 1,80 M. belaufen. Man darf annehmen, daß unter dieser Bedingungen das Sammeln von Bucheckern in großem Maßstab in Angriff genommen werden wird. Aber vorläufig müssen

ein noch die Sonderverordnungen eingehend ablesen, das Sammeln von Bucheckern erfolgen. Wir hoffen, daß es bald geschehen wird und daß den Sammlern keine Überflüssigen Schwierigkeiten gemacht werden, damit die Frucht des deutschen „Delbaums“ diesmal der Versorgung der Bevölkerung mit Speisefleisch in weitest Umfang dienlich gemacht werden kann.

**Wirkungsdauer als landwirtschaftlicher Betriebsunfall.**  
(Eine Reichsgerichtsentscheidung.)

Ein Milchfütterer war mit seinem Arbeitgeber, dem Inhaber einer Molkerei, in Differenzen geraten und sollte entlassen werden. Der Anlag war der gewesen, daß der Fütterer darüber befragt, er besäme zu wenig Wrot. Als er sich weigerte, den Stall zu verlassen, wurde ihm der Molkereibetrieb hinüber geschickt, um auf den Anlag eine Strafe des Arbeitgebers zu zahlen, wodurch er ein Jahr lang im Gefängnis verurteilt wurde. Der Beschwerte klagte gegen den Dienstherrn auf Schadenersatz und Jahresrente, was ihm auch in den Vorinstanzen zugebilligt wurde. Der Beschwerte berief sich zwar darauf, daß ein Betriebsunfall vorliege, mithin er nicht haftbar gemacht werden könne, doch verneinte aber der Richter eines Betriebsunfalls. Die Körperverletzung käme nicht mit dem landwirtschaftlichen Betriebe zusammen, sie sei unabhängig von Betriebe durch eine fällige Einwirkung auf den Körper des Klägers verursacht worden.

Die von dem verurteilten Inhaber dem eingeklagten Molkerei zugebilligt, das Urteil wurde aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Begründung des Reichsgerichts lautet: Das Reichsgericht, rechtslich unzulässig, Anlag, Beginn und Verlauf des Streites seien nicht genügend festgestellt. Wie das Verwaltungsgericht als anzunehmen annehme, sei die Körperverletzung durch die Fall des M. auf dem Milchhof entstanden. Träte dies zu, so habe der Kläger nicht die Last bewiesen, daß er durch fahrlässig benommen und es verweigert, den Stall zu verlassen. Beschwerte habe demnach Gewalt angedeutet, um seine Rechte und sein Ansehen als Dienstherr zu wahren und die Ordnung in seinem Betriebe aufrechtzuerhalten. Entstehen, Entzündung und Ausbreitung des Streites liege nach dem oben bezeichneten Zusammenhang mit der Körperverletzung vorliege, sei unerheblich. Das Verwaltungsgericht habe demnach zu prüfen, ob nicht ein Betriebsunfall vorliege.

In dieser Entscheidung des Reichsgerichts ist zweierlei bemerkenswert: Erstens, daß eine Körperverletzung nicht als Betriebsunfall angesehen werden kann, wenn die Arbeitstätigkeit während der Handlung nicht an sich auf dem landwirtschaftlichen Betriebe abspielt, aber doch immerhin als „Betriebsunfall“ anzusehen ist, und zweitens, daß nach Ansicht des höchsten deutschen Gerichtshofes die Verantwortlichkeit ein geeignetes und erlaubtes Mittel für einen Arbeitgeber und die Ordnung in seinem Betriebe aufrechtzuerhalten ist. Da es in Deutschland bekanntlich gleiches Recht für alle gibt, mithin es danach auch den Arbeiter gestattet sein, zur Wahrung ihrer Rechte gegenenthalten für die Inhaber zu versuchen. Wir würden jedoch keinem raten, das Experiment zu machen.

Merseburg. Die Barackenfabrik des Baumwerkes entwickelt sich nach einer Fabrikation mit tausenden Menschen und einem geschäftlichen Großbetrieb. Die Barackenfabrik enthält Eisen- und Bauseinstellen, Großbäder, in der täglich 2500 Barde hergestellt werden, eigenes Begleitkommando usw. In den Speisefleisch kommen gleichzeitig 2500 Personen ihr Essen einnehmen. In den Wohnbaracken sind zur Zeit 6000 Bevölkerung untergebracht. In Köfen entsteht eine Wohnkolonie für die in nächster 1500 Häuser umfassen wird. In Körze wird mit dem Schulhaus begonnen.

Mittlerweile sind fünf Kartoffeln in Kartoffeln. Der Magister hat gelernt: Zur besseren Pflege haben wir uns genötigt, von jetzt an auch für die Abgabe von Kartoffeln Kundenlisten einzuführen. Die Wahl des Gefäßes ist jedem Einzelner freigestellt. Die Anordnung unter Vorlegung des Prospektes bis zum 10. d. M. zu erfolgen. Die erfolgte Anmeldung ist auf dem Prospekt mit Linke zu versehen. Jeder Händler hat für die bis ihm angemessenen eine Kundenliste aufzustellen. Diese ist nach Straßen und Hausnummern zu ordnen. Mehr als 1600 Personen darf ein Händler für seine Liste nicht annehmen. Die Liste ist dem Lebensmittelamt bis zum 13. d. M. zur Prüfung einzureichen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Kartoffeln auf abgetriebenen Marken, mit Ausnahme der besonders gekennzeichneten Marken für Militär, unter keinen Umständen veräußert werden dürfen. Ebenso ist die Abgabe von Kartoffeln an Fremder, umgehender Dringlichkeit verboten. Jeder Fall dieser Art wird rüchlich verfolgt. Denjenigen Händlern, die sich in Zukunft Verletzungen gegen unser Anordnungen zuschulden kommen lassen, wird der Verkauf entzogen.

— Abgabe von Weichkäse. Auf Nr. 25 des Lebensmittelgesetzes kommen nach Eingang 100 Gramm Weichkäse zur Abgabe.

Kaufmann. Wegen Verbrechen gegen das Leinwandrecht wurden in den Reichsgerichtsverfahren zwei beschuldigte Arbeiter aus Wittenberg und die Arbeiterin B. von hier festgenommen und in das Gefängnis in Wittenberg eingeliefert. Außerdem haben sich noch mehrere Personen des gleichen Verbrechens schuldig gemacht und ist auch gegen diese Strafverfahren eingeleitet.

Doblen. Gewerkschaftliche Dieberei. Der Genbarmerie ist wieder ein guter Gang gelungen. In den Sprengstoffwerken Reinhard wurden fortgesetzt Diebstähle an Spiritus verübt, und bei sich der Verdacht, die Hand dabei im Spiele zu haben, gegen zwei hochbeschäftigte Arbeiter, wurden Durchsuchungen der Wohnungen vorgenommen und dabei größere Mengen vorgefunden. Bei den weiter angestellten Nachforschungen gelang es, die Arbeiter Stein aus Wittenberg, Johannes Gennemann und Feiniger von hier so zu überführen, daß ihnen der gewerkschaftliche Diebstahl nachgewiesen werden konnte, und alle drei wurden festgenommen und dem Reichsgericht in Wittenberg zugeführt. Da noch mehrere Gastwirthschaften aus der hiesigen Gegend als Abnehmer ermittelt wurden, werden diese wegen Diebstehls zu verurtheilt werden können.

Wittenberg. Ein Unfalltod. Dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, erkrankte sich hier. Ein Arbeiter hatte sich unter obener Führung gelüft. Bei dem Verlusse, das er wieder in Ordnung zu bringen, waren auch Kinder beiläufig. Leider kam das Kind zu Stippen und begann im Jahre 15-jährigen Sohn des Arbeitnehmers, Otto Reich, unter sich. Obwohl der Arbeiter schuldlos aus seiner Lage befreit werden konnte, hatte er doch durch die Schwerk des Todes innere und äußere Verletzungen erlitten. Trotz aller Hilfe verlor der betauernte Arbeiter nach qualvollen Schmerzen.

Bengelitz (Sachsen). Tod durch Raupenstreich. Ein hiesiger Schulnahe wurde vor mehreren Wochen von einer Raupe artig ins Bein gebissen. Da sich der Zustand des Anaben verichimmerte, wurde er in das Dresdener Schiffsrennhaus gebracht. Dort ist er jetzt den Folgen des Schlaganfalls erlegen.

**Aus aller Welt.**

Ein neuer Waldbrand an der Riviera. Fern, 7. August. Nach Progeß de Vion ist an der Riviera ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Im Golf von Juan ist der bekannte Hotel des Kreuzes in Brand geraten. Ein großer Teil des Bines hat in Brand großen Umfang angenommen. Die Anhebungen an der Küste sind schwer bedroht. Kruppen und Bevölkerung beängstigen bei Waldbrand.

**Städtischer Nahrungsmittelverkauf.**

- Stier.** Freitag, vormittags von 8–12 Uhr Nr. 54501–57000, nachmittags von 2–6 Uhr Nr. 57001–60000 der Lebensmittelzeile in der Lalmilquale. Jede Person ein Stück für 33 Pfennig.
- Ähre.** Freitag, vormittags von 8–12 Uhr Nr. 81001–96000, nachmittags von 2–6 Uhr Nr. 96001–99500 der Lebensmittelzeile. Jede Person 25 Gramm für 26 Pfennig in der Lalmilquale.
- Wagen oder Weizenmehl.** Freitag, nachmittags von 2 Uhr auf Abschnitt 11 des Einkaufszeichens über Wasserzeugung nisse bei den Mischhäusern Dünisch, Große Gelenstraße 21, Weinstadt, Große Brunnenstraße 35 und Käsch, Große Brunnenstraße 16. Jugendliche Nr. 53001–56000 der neuen Lebensmittelzeile. Jedes Kind im Alter von 6–12 Jahren 1/2 Liter für 12 Pf.
- Strom und Speisel.** Freitag, vormittags von 8–12 Uhr und nachmittags von 2–6 Uhr in der Lalmilquale: Nr. 8500–9001 ein Pfund für 60 Pf. Für diejenigen Hausaltungen, die auf Abschnitt 206 des Warenbezugscheins 17 keine Rirchren erhalten haben.

**Mord.**

**1000 Mark (Eintausend Mark) Belohnung.**

Am Abend des 4. August 1918, abends gegen 10 1/2 Uhr, ist der Fürstbiter Franz Wegling aus Ebersdorf am Herweg am Herweg in der Straße Ebersdorf-Wansleben von Unbekannten erschossen worden.

Die Schrotkugeln sind offenbar von Wilderern oder Feldböden, die als wichtiger Richtung kamen, aus Jagdgewehren, Kaliber 16, abgegeben. Wie aus Blutspuren zu schließen ist, hat einer der Täter eine Verletzung davongetragen, wahrscheinlich durch einen Biss des Hundes des Getöteten in die Hand, vielleicht auch durch Stoßschlag gegen den Kopf.

Zur Ermittlung der Täter geeignete Mitteilungen erhalte ich an die Gendarmereikontakten, Polizeibehörden, oder hierher zu 7.3.1497/18 zu richten. Wesentlich ist, ob Personen am Abend des 4. August in Ebersdorf am Herweg oder Ebersdorf betroffen worden sind oder ihrer Wohnung bis nach 10 1/2 Uhr ferngeblieben sind. Vor allem sind Personen zu ermitteln, welche Blutspuren, Bisse oder Schlagverletzungen aufweisen oder aus nicht festgestellten Gründen ihrer Arbeitsstelle nach dem 4. August ferngeblieben sind.

Für die Ermittlung der Täter ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Diese Summe kommt auch zur Verteilung an diejenigen, welche den Täter nicht selbst bezeichnen können, aber zur Ermittlung des Täters führende Anhaltspunkte mitteilen. Ueber die Verteilung entscheidet der Herr Regierungspräsident unter Ausschluss des Rechtsweges. Halle, den 6. August 1918.

Der Erste Staatsanwalt.

**Hallischer Hausfrauenbund**

**Unterricht im Ausbessern von Strümpfen (Tein Stropfen),** nachmittags und abends.  
**Lehrgang 2. März für Mitglieder 1.50 Mark.**  
Anmeldungen: Rathausstraße 17, 10–12 Uhr vorm., Geschäftsstelle Gr. Steinstraße 161, 10–12 u. 4–6 Uhr, bei Dits Straße, Parfümerie 11, im Laden, Frau **Brachhoff**, Bismarckstr. 24, Erdgeschoss, 1427

**Konsum-Berein**  
**Hohenmölsen-Lenkern.**

Sonntag, den 11. August c., nachm. 3 Uhr (neue Zeit) 1481  
findet im Gasthof „Zum Löwen“ zu Hohenmölsen **General-Versammlung** statt, wogu wir die Mitglieder nochmals ganz besonders einladen. Der Vorstand.

**Bettfedern, Daunen fertige Betten**

empfeht [1008]  
**Eduard Graf, Halle**  
Markt 11.

**Weibentels.**

**Gasthof Roter Löwe.**  
Freundliches Familienlokal der Neustadt.  
Empfeht täglich, auch außer dem Hause, vorzüglich gepflegtes, holländ. Oettler-Lagerbier, 1917, sowie Kulmbacher St. Pauli, dunkel.  
Soß neue eckte 1928  
**Möbel aller Art**  
Rüchen, Schlafzimmers-Einrichtungen, Kuche-Schränke, Bettstätten, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfehlt  
**H. Sandke**, Hohenmölsen, Bismarckstr. 7.

**Spielwaren**

in großer Auswahl zu billigen Preisen 1896 im Kaufhaus **H. Elkan**, Leipziger Straße 87.

**Der Wahre Jacob**

Prul 15 Pfennig  
Durchführung Volkstümlichkeit Halle, Gr. Ulrichstraße 37

**Maurer**

und [1483]  
**Arbeiter**  
für dauernde Arbeit gesucht  
**Herm. Pfeiffer**  
Baugeschäft, Ulestraße 3.

**Reiknitz.**

Sonnabend, 10. August, abends 8 Uhr  
**Volkskonzert**  
v. Stadtheater-Orchester.  
Eintritt 20 Pf. [1495]  
Vorverkauf in der Hofmusikalienhandl. H.Holten.

**Bad Wittenkind.**

Freitag, den 9. August, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom [1484] Stadtheater-Orchester  
Leitung: Kapellmeister **Karl Nöthron.**

**Die Gleichheit.**

Arbeitervereins-Festgesellschaft eingefroren.  
Durchführung Volkstümlichkeit Halle, Gr. Ulrichstraße 27

**Arbeiter.**

abonntert die Volkstümlichkeit